

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**20 Jahre Universität - Gesamthochschule Paderborn**

**Blömeke, Sigrid**

**Paderborn, 1993**

Bilddokumentation

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39078**

Paderborn gehörte vor Gründung der Universität-Gesamthochschule zu den typischen Regionen mit erheblichen Defiziten in der Mobilisierung von Bildungsreserven: katholische Bevölkerungsmehrheit, ländliches Umfeld, geringer Anteil an Akademikerinnen und Akademikern. Zu einem sich selbst verstärkenden Mechanismus wurde diese Struktur dadurch, daß mehr als die Hälfte der Paderborner Abituriertinnen und Abiturienten die Stadt verließ und nach dem Studium nicht wiederkam. So fehlte der Industrie auch qualifizierter technischer Nachwuchs, so daß die Ansiedlungsbereitschaft neuer Unternehmen gering war.

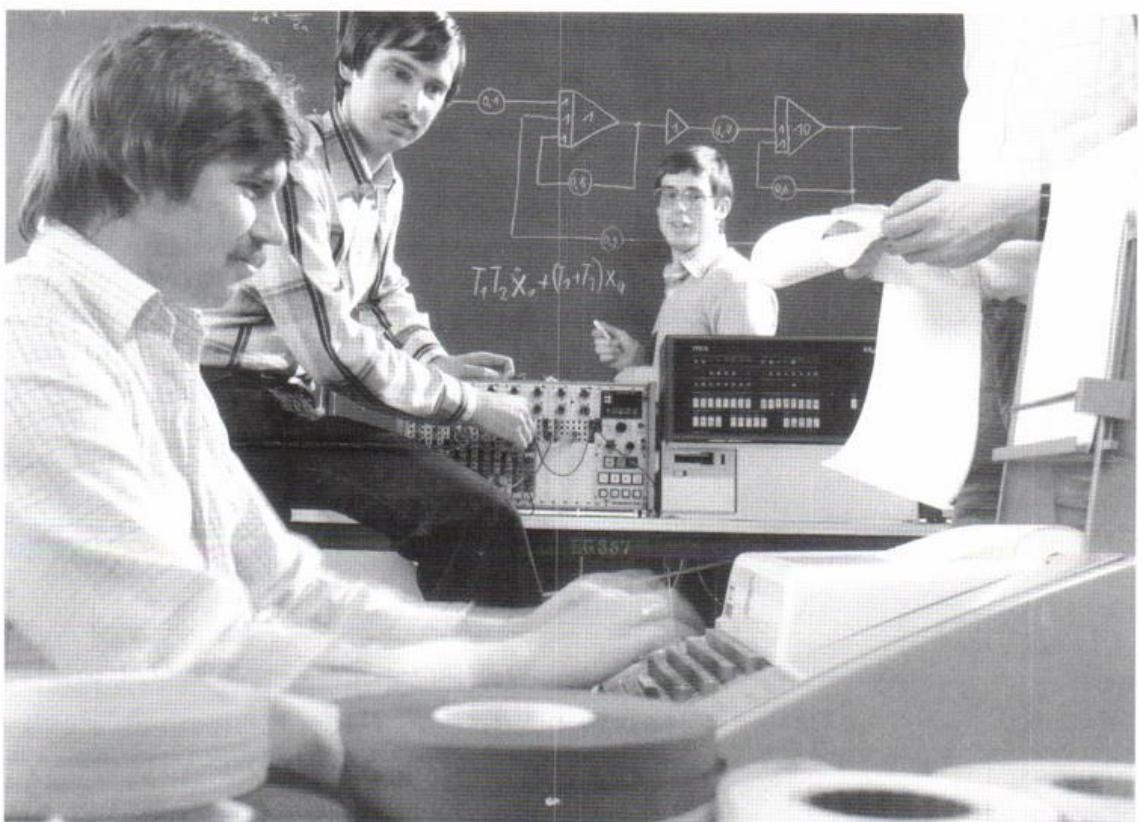
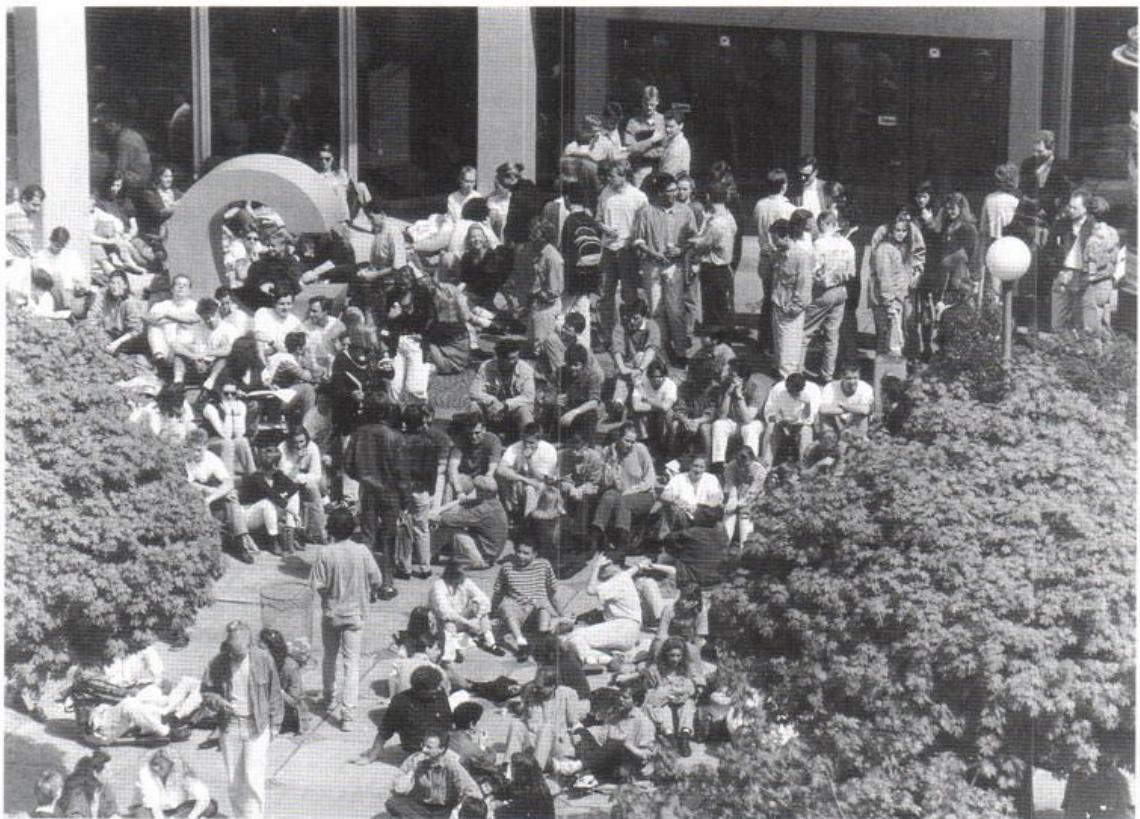
Das Reformvorhaben der nordrhein-westfälischen Landesregierung, in Paderborn eine Gesamthochschule zu gründen, war deshalb für die Stadt und die Region eine große Chance - wenn man sich auch mit der neuen Hochschulform etwas schwer tat, hatte man doch immer mit einer „richtigen“ Universität geliebäugelt. Schnell zeigte sich, daß zahlreiche Reformansprüche mit der Gesamthochschule Paderborn umgesetzt werden konnten: Ende der 70er Jahre kamen mehr als 80 Prozent der Studierenden aus der Stadt und der Region. Über die Hälfte von ihnen hatte kein Abitur, sondern einen Fachoberschulabschluß oder eine fachgebundene Hochschulreife. Der Anteil der Kinder aus Arbeiterfamilien lag mit 23 Prozent weit über dem bundesweiten Durchschnitt, dafür war nur ein Viertel der Studierenden Akademikerkinder.

**Bild: Campus der Universität-Gesamthochschule Paderborn.**

Für die bisher traditionell bildungsbenachteiligten Schichten waren vor allem die integrierten Studiengänge in den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften attraktiv, da sie ein Studium ohne die allgemeine Hochschulreife ermöglichten. Nach einer Untersuchung des Paderborner Studentenwerks waren beispielsweise 1978 73% der Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften und 60% der Studierenden in Maschinenbau mit der Fachhochschulreife an die Hochschule gekommen (vgl. Heinze/Stamm).

Die Besonderheit der Universität-Gesamthochschule Paderborn mit ihren drei Außenstellen in Höxter, Meschede und Soest zog weitere Angehörige bildungsbenachteiligter Schichten aus der Region an.

**Bild: Studierende im Fachbereich 16 (Abt. Soest).**



Je nachdem, wen man befragt, kommt man zu ganz unterschiedlichen Antworten: Entweder ist die Paderborner Universität-Gesamthochschule Paderborn einfach „Spitze“ (in den Augen der meisten Studierenden) oder sie trägt die rote Laterne (in den Augen vieler Professorinnen und Professoren außerhalb Paderborns). Letzteres stellte Anfang 1993 der „stern“ in einer Umfrage fest, in der er die Lehrenden bat, die Qualität ihres jeweiligen Faches an den anderen Universitäten einzuschätzen. Hier schlugen sich die noch immer bestehenden Vorurteile der Professoren von den alten Universitäten gegenüber der neuen Gesamthochschule nieder.

Ein anderes Bild vermittelt eine „Spiegel“-Rangliste von 1991. An 51 Hochschulen wurden 6.000 Studierende befragt, die über die Lage am eigenen Fachbereich aussagten: Qualität der Betreuung durch die Lehrenden, Qualität der Lehre, Wahlmöglichkeiten bei den Veranstaltungen, Überfüllung etc. Bei dieser Befragung schnitt die Universität-Gesamthochschule Paderborn - wie im übrigen viele der Neugründungen der 70er Jahre - überraschend gut ab. Im Durchschnitt aller erfaßten Fächer belegte sie den dritten Platz, in der Elektrotechnik und im Maschinenbau sogar den ersten.

Auch eine Folge davon ist, daß von Jahr zu Jahr mehr Studierende nach Paderborn kommen, die von der Qualität des Studiums angezogen werden. Früher war der fast ausschließliche Grund für den Studienbeginn an der Universität-Gesamthochschule Paderborn die regionale Nähe - mehr als 80 Prozent der Studentinnen und Studenten kamen Ende der 70er Jahre aus der Stadt und der Region; heute dagegen kommt man auch von weiterher nach Paderborn, um Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Elektrotechnik oder Maschinenbau zu studieren. Die Geisteswissenschaften bleiben allerdings das „Stieff-kind“ dieser Hochschule.

**Schaubild: Studierende an der Universität-Gesamthochschule Paderborn nach Fachgruppen von WS 1972/73 bis WS 1991/92.**

(Quelle: eigene Berechnungen nach UniA PB. IV.2.5.-1).

	Fb 1-4	Fb 5	Fb 6,13,17	Fb 7-12, 14-16	Gesamt
Geistes- u. Geellschaftswiss.	Wirtschaftswiss.	Mathem. u. Naturwiss.	Ingenieurwiss.		
WS 72/73	808	412	601	2552	4737
WS 73/74	1050	573	714	2708	5045
WS 74/75	1487	649	909	2555	5600
WS 75/76	1865	749	982	2543	6145
WS 76/77	2036	981	1154	2732	6903
WS 77/78	2092	1071	1269	2849	7281
WS 78/79	2139	1179	1303	2890	7511
WS 79/80	2341	1308	1334	2969	7952
WS 80/81	2493	1472	1323	3176	8464
WS 81/82	2817	1623	1451	3396	9287
WS 82/83	2654	1947	1500	3926	10027
WS 83/84	2565	2202	1665	4526	10958
WS 84/85	2460	2374	1771	4962	11567
WS 85/86	2280	2463	1925	5171	11839
WS 86/87	2073	2645	1993	5303	12014
WS 87/88	2046	2791	2098	5632	12567
WS 88/89	2043	3136	2351	6077	13607
WS 89/90	2181	3211	2483	6388	14263
WS 90/91	2559	3710	2737	6933	15939
WS 91/92	2922	3925	2896	7213	16956

Sechs Prozent aller Studierenden - in der Mehrheit Studentinnen - haben bereits Kinder. Mehr als die Hälfte der Kinder ist jünger als zwei Jahre, was darauf hin deutet, daß es sich um Schwangerschaften während des Studiums handelt. In der Tat fand eine Forschungsgruppe um die Dortmunder Professorin Bärbel Schön heraus, daß zwei Gruppen von Frauen mit Kindern an der Uni dominieren: In erster Hinsicht handele es sich um Studentinnen, die eine nicht geplante oder sogar unerwünschte Schwangerschaft ausgetragen haben. Die zweite große Gruppe werde von Frauen gebildet, die lange vor dem Studium Kinder bekommen haben und nun ihre Ausbildung (wieder-)aufnehmen.

Studierende mit Kindern sind im Vergleich zu den „Normalstudenten“ einer ungleich höheren Belastung ausgesetzt. Studium, Kinder, Erwerbstätigkeit und Haushalt sind unter einen Hut zu bringen. Zeitmangel und materielle Existenznöte setzen diese Personengruppe deshalb in erheblichem Maße unter Druck. Nur wenige von ihnen haben noch Anspruch auf BAFöG, da die Förderungshöchstdauer schon lange überschritten wurde: Mehr als 40 Prozent befinden sich im elften oder in einem höheren Semester.

Verschärft werden die Probleme der Studierenden mit Kindern durch die katastrophale Betreuungssituation. Können sich die Studentenväter zu fast 70% auf eine Partnerin stützen, die die Betreuung des Kindes übernimmt, gilt dies umgekehrt nur für 13% der Studentinnen. Sie müssen immer wieder neue Unterbringungsmöglichkeiten suchen, da die erwünschte Art der Betreuung - privat organisierte Baby- oder öffentlich organisierte Krabbelgruppe - nur in ganz geringem Maße vorhanden ist. Die Folge ist, daß Seminare nur begrenzt und nur zu bestimmten Zeiten wahrgenommen werden können. Die Zeit für Referate und Hausarbeiten müssen sich die Studentinnen nachts auf Kosten ausreichenden Schlafs nehmen.

In Paderborn konnte 1982 auf Initiative von Studentinnen in einem Uni-Gebäude eine Krabbelstube errichtet werden. Da bereits nach kurzer Zeit mehrjährige Wartezeiten auf einen Platz die Regel waren, stellte das Studentenwerk - nach erneuten Bemühungen von Studentinnen und Studenten - im „Treff“ einen Raum für einen Kinder-Campus zur Verfügung. Dieser wird in dem neuen Studentenwohnheim am Vogeliusweg zu einer vollständigen Kindertagesstätte ausgebaut. Der Raum im Treff soll derweil nach Überlegungen einer Initiative als Hort für Schulkinder weiterhin Studierenden mit Kindern zugute kommen.

**Bild: Studentin mit Kind an der Universität-Gesamthochschule Paderborn.**



Zur Zeit studieren knapp 900 Personen an der Universität-Gesamthochschule Paderborn, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen - etwa dreimal soviel Männer wie Frauen (vgl. im folgenden Stenger). Das macht einen Ausländeranteil von rund 5,5% aus. Obwohl sich die absolute Zahl seit 1987 etwa verdoppelt hat, studieren damit in Relation zu allen nordrhein-westfälischen Hochschulen nur in Münster noch weniger Ausländer als in Paderborn. Hinzu kommen allerdings noch 170 Besucherinnen und Besucher des vor Studienaufnahme obligatorischen Deutschkurses, ferner 100 Austauschstudierende, die in der Regel ein bis zwei Semester bleiben, und 10 Stipendiaten, die sich für ein bis zwei Jahre in der Bundesrepublik aufhalten.

Die 83(!) Herkunftsländer der ausländischen Studierenden reichen von allen europäischen Ländern und den USA über Lateinamerika und afrikanische Länder bis hin zum asiatischen Raum. Fünf Studierende sind staatenlos. Die größte Gruppe ausländischer Studierender bilden die Türken. Das verweist auf einen Umstand, der es eigentlich verbieten sollte, pauschal von „Ausländern“ zu sprechen. Nach einer Untersuchung aus dem Jahr 1986 handelt es sich nämlich bei rund einem Drittel der ausländischen Studierenden um sogenannte „Bildungsinländer“, d.h. um Studierende, die als Kinder von Arbeitsmigranten bereits in der Bundesrepublik aufgewachsen sind und hier auch ihr Abitur gemacht haben. Ihr Anteil wird seither noch gestiegen sein.

Großen Einfluß auf die Zusammensetzung der ausländischen Studierenden hat das weltpolitische Geschehen. Noch nie war beispielsweise die Gruppe der Chinesen so große wie heute mit rund 100 Personen. Die Zahl stieg nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking 1989 und der sich anschließenden Verfolgung der Intellektuellen.

Das beliebteste Fach unter den ausländischen Studierenden ist die Elektrotechnik. Hier liegt ihr Anteil bei fast zehn Prozent. Deutlich über dem Durchschnitt liegen auch noch die Fachbereiche 17 (Mathematik-Informatik), 3 (Sprach- und Literaturwiss.) und 10 (Maschinenbau). Die Außenstelle Höxter scheint dagegen eher gemieden zu werden: Im Fachbereich 18 (Technischer Umweltschutz) liegt der Anteil der ausländischen Studierenden bei nur 0,1%, ähnlich niedrig war er immer im Fachbereich 7 (Architektur - Landespflege).

**Bild: Mohammed El Hochar Tiba, algerischer Student an der Universität-Gesamthochschule Paderborn.**



Warum kommt jemand in die Bundesrepublik, um hier zu studieren? Nach einer Untersuchung des Akademischen Auslandsamtes stehen vier Gründe ganz oben an:

- die Neugierde, andere Länder und Kulturen kennenzulernen
- der Wunsch, Sprachkenntnisse zu erwerben
- das Bestreben, die eigenen Berufschancen auf dem heimischen Arbeitsmarkt zu verbessern
- die Befreiung von Studiengebühren und die fehlenden Zulassungsbeschränkungen in vielen Fächern.

Gerade der letzte Punkt erklärt, daß die Kinder reicher Familien zum Studium in die USA geschickt werden, während die Bundesrepublik eher das Ziel von Kindern aus finanziell nicht so gut gestellten Familien ist.

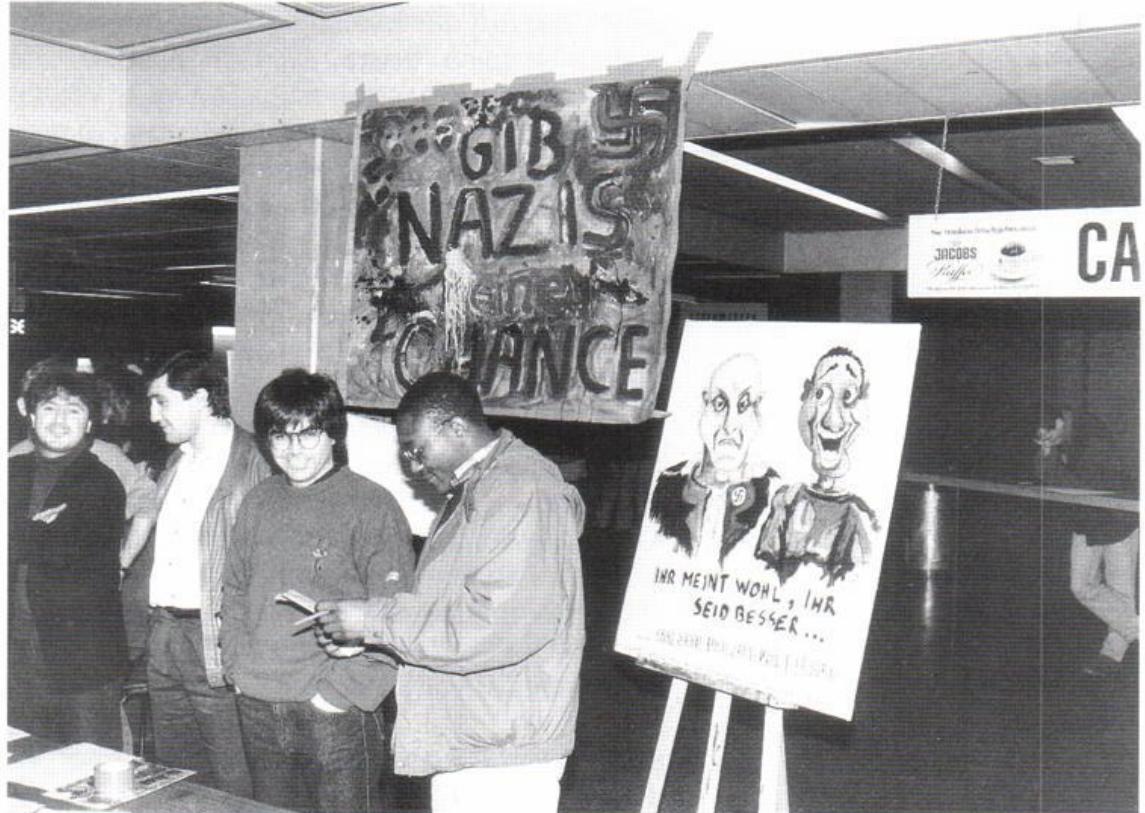
Dabei ist es nicht einfach für die Eltern, ein Studium in der Bundesrepublik zu finanzieren. Die ausländischen Studierwilligen müssen nachweisen, daß ihre Verwandten aus dem Heimatland in der Lage sind, die Studienzeit zu finanzieren. Aufgrund der Wechselkurse bedeutet dies jedoch, daß zum Beispiel ein Scheck aus Griechenland, der 1982 noch 600,- DM, vier Jahre später nur noch die Hälfte wert war. Katastrophal wird die Situation, wenn politische Krisen die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Heimatland erschüttern. In der Folge des Iran-Irak-Krieges beispielsweise kam es zu einer Devisensperre, die die iranischen Studierenden von jeder finanziellen Unterstützung abschnitt.

**Bild: Ausländischer Student im Fach Kunststofftechnik (FB 10).**

Der Weg zu einem Studium in der Bundesrepublik ist sehr hürdenreich. Über die Gleichwertigkeit des Studienabschlusses entscheidet der Kultusminister immer wieder neu. Je nach Interessenlage kann es deshalb vorkommen, daß ein Zeugnis, das vor einigen Jahren noch ausreichte, heute nicht mehr genügt, so daß weniger Studierende kommen können. Für die Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung sind die Konsulate im Heimatland zuständig. Sie setzen vor allem seit der Verabschiedung des neuen Ausländergesetzes 1991 sehr hohe Maßstäbe an. Darüber hinaus ist eine Sprachprüfung obligatorisch. Von den deutschen Goethe-Instituten werden zu diesem Zweck teure Sprachkurse angeboten, die die meisten ausländischen Studierenden besuchen.

Studierende ohne deutsche Staatsangehörigkeit haben also mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hinzu kommt, daß Ausländerfeindlichkeit sich mittlerweile auch an der Universität-Gesamthochschule Paderborn offen äußert, insbesondere durch Parolen an den Toilettenwänden. Da sich viele Vermieter weigern, Farbigen eine Wohnung zu vermieten, kommt es auch in diesem Bereich zu erheblichen Engpässen. Die Folge: Im ältesten Studentenwohnheim am Peter-Hille-Weg, in dem immer schnell Zimmer frei werden, liegt der Anteil ausländischer Studierender mittlerweile bei über 50%.

**Bild: Ausländische Studierende der Universität-Gesamthochschule Paderborn wehren sich gegen fremdenfeindliche Flugblätter, die im Studentenwohnheim verteilt wurden.**



„14 qm in einem Paderborner Vorort, nur für katholischen Nichtraucher und Wochenendfahrer, Damenbesuch verboten, 380,- DM“: Sind wir davon noch weit entfernt? Der Wohnungsmarkt für Studierende ist seit Bestehen der Hochschule 1972 eng. Bereits 1978 demonstrierten die Studierenden wegen akuter Wohnraumnot: Symbolisch bezog eine Studentin samt Bett Quartier vor dem Rathaus. In den folgenden Jahren appellierte Studentenwerk und AStA mit Unterstützung der Paderborner Tageszeitungen an die Öffentlichkeit, mehr Wohnraum anzubieten.

Das Akademische Auslandsamt macht es mittlerweile zur Bedingung, daß Bewerberinnen und Bewerber um ein Auslandsstipendium ihr eigenes Zimmer zur Verfügung stellen bzw. ein Zimmer vermitteln. Schwierig, wenn die betroffene Person selbst täglich viele Kilometer mit dem Auto zur Hochschule kommt oder der Vermieter grundsätzlich nicht an Ausländer vermietet.

**Bild: Protest gegen Wohnungsnot - Zeltstadt auf dem Campus.**

Laut Paderborner Mietspiegel sollen die Quadratmeterpreise derzeit zwischen 4,50 DM (einfache Wohnlage) und 12,- DM (gute Wohnlage) betragen. Für Wohnungen ohne eigenes Bad oder Dusche, wie sie viele Studierende haben, müssen bis zu elf Prozent abgezogen werden. Der AStA führte 1991 eine Umfrage unter Erstsemesterinnen und Erstsemestern durch, um die tatsächliche Miethöhe zu ermitteln. Ergebnis: Für unmöblierten Wohnraum zahlen die Studierenden derzeit zwischen 9,22 DM und 23,80 DM pro Quadratmeter!

Wohngemeinschaften sind für den Vermieter ein lukratives Geschäft - und für Familien mit Kindern eine preistreibende Konkurrenz: Fünf studentische Einzelpersonen können für eine 100qm-Wohnung ein Vielfaches an Miete zahlen als die Familie, in der unter Umständen nur ein Verdiner vorhanden ist.

**Bild: Wohnungsgesuche von Studierenden.**



**Bis zu  
300 DM  
Belohnung!**

Für die Vermittlung  
einer 2-ZKB Wohnung  
in Pb Kosten 600 DM  
warm (pro Monat) gibt  
es **100 DM**, für ein  
weiteres Zimmer beigleichen  
Kosten gibts nochmals  
**100 DM** und bei  
Entfernung Uni-Wohnung  
um 4 km gibt es weitere  
**100 DM!**

ERGÖ: **300 DM**

TEL: 05282/262

Bonnenerstr.  
Z., Pb

für 2-ZKB in Pb  
mit 4 km zur Uni  
und 600 DM  
Warmmiete

*Suche W.G.-Zimmer  
als Uni → spätestens Ende  
September*

*Andreas Wöhe, Busdorfswil 2  
Pb  
(Religionsmag. 2. Sem., Vogtwehr,  
Gitarrentechniker, Mensch!)*

*05251/123898*

**KOMMUNALEN**, zum SS 1990 werden in Paderborn studentengünstige Wohnungen  
gebaut. Sie können bis ein Semester mietfrei wohnen und zahlen nur die  
Nebenkosten (Heizung, Wasser, Strom usw.) wenn Sie in den nächsten 4 Wochen  
einen Paten (Käufer) für die Wohnung gewinnen. Diesen Paten wird die Miete  
natürlich garantiert und er kann Steuervorteile erhalten. Es lohnt sich für  
beide.

Auskunft: Immobilien W. Siebert  
Heidhügel 4  
4790 Paderborn-Benhausen  
Telefon: 05252/90710

*Solventer, ruhiger Mann, 30 J.,  
Nichtraucher, mit 2 staubenreinen  
Edelkatzen sucht Wohnung bis  
ca. 60 m<sup>2</sup> in Paderborn oder nähere  
Umgebung ab sofort oder später.  
Gekündigt wegen Eigenbedarf.  
Tel.: Bl. 627-00*

Mit der Gründung der Universität-Gesamthochschule Paderborn mußte auch für das leibliche Wohl der Studierenden, Lehrenden und Angestellten gesorgt werden. Dies war Aufgabe der Mensa der ehemaligen Pädagogischen Hochschule am Fürstenweg sowie der Mensa der ehemaligen Ingenieurschule am Pohlweg. Mit dem Umzug in die Warburger Straße wurde ein Neubau erforderlich. 1977 konnte das neue Mensa-Gebäude in Betrieb genommen werden. Es verfügt über 820 Plätze, zusätzlich gibt es noch 240 Plätze in der Cafeteria und 200 Plätze in der Pinte.

Die Mensa-Mahlzeiten werden an zwei Karussells ausgegeben, wobei das gewählte Grundmenü um bis zu vier Beilagen ergänzt werden darf. Die Studierenden und Angestellten haben die Möglichkeit, zwischen drei verschiedenen Menüvorschlägen zu wählen, die aufgrund von Zuschüssen des Landes Nordrhein-Westfalen preisgünstig sein können: von 2,- DM (bzw. 2,80 DM für Angestellte) bis 3,20 DM (5,- DM). Eines der Essen ist in der Regel ein vegetarisches Gericht. Damit trägt die Mensa zum einen dem Wunsch nach fleischloser Ernährung Rechnung, zum anderen können Muslime Schweinefleisch vermeiden.

Ein zusätzliches Angebot liefert seit 1987 die Salattheke, die verschiedene frische Salate zur Auswahl bereitstellt. Weiterhin besteht die Möglichkeit, die Mensula - ein kleines Restaurant innerhalb der Mensa - zu besuchen. Wegen der preislichen Differenz zu den Standardgerichten werden diese beiden Angebote allerdings überwiegend nur von Angestellten und Lehrenden genutzt. Für Studierende ist es auf die Dauer doch etwas teuer, täglich vier bis fünf Mark für Salat oder gar zehn bis fünfzehn Mark in der Mensula auszugeben.

**Bild: Warteschlange vor der Mensa.**



Mittlerweile ist auch die Mensa mit ihrem Verpflegungsangebot mehr als überlastet. Kochte die Küche am Hauptstandort Paderborn 1978 täglich rund 2.000 Essensportionen für 5.000 Studierende, so sind es heute rund 3.000 Portionen für 13.000 Studierende. Eine Steigerung entsprechend der Entwicklung der Studierendenzahlen funktioniert aufgrund der voll ausgelasteten Kapazitäten nicht. Das hat zur Folge, daß nicht alle, die wollen, in der Mensa essen können.

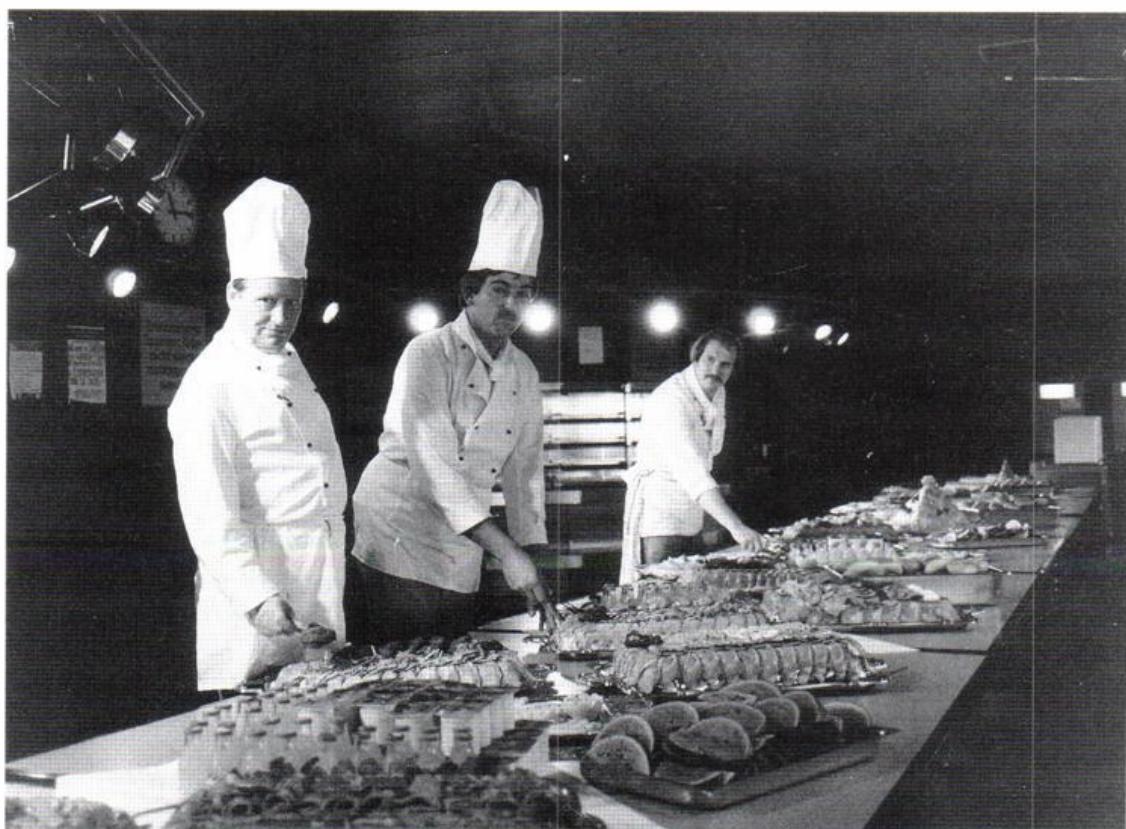
Fehlende finanzielle Mittel und räumliche Enge machen neue Investitionen unmöglich. Hinzu kommt, daß der Personalbestand der Mensa seit der Gründung der Universität-Gesamthochschule nicht aufgestockt worden ist: Nach wie vor sorgen vier Köche und 16 Helferinnen und Helfer für die Zubereitung des Mensaessens.

**Bild: Essensausgabe an Rondells.**

Neben dem regulären Speisenangebot werden in der Mensa regelmäßig Sonderaktionen veranstaltet. Im Rahmen einer italienischen, französischen oder dänischen Woche besteht die Möglichkeit, jeweils zwischen landestypischen Gerichten zu wählen. Als im August 1980 wegen Wartungsarbeiten kein warmes Essen gekocht werden konnte, bot das Mensateam ein kaltes Buffet zu normalem Mensapreis an. Das Experiment mußte jedoch nach nur drei Tagen wegen Mißbrauchs der Wahlfreiheit eingestellt werden: Die Studierenden versorgten sich am Buffet mit Vorrat für den Rest des Tages! In der übrigen Wartungszeit wurde daraufhin Eintopf angeboten.

Viel Anklang fanden auch die von 1981 bis 1987 in der Mensaküche veranstalteten Kochkurse für Studierende. Diese wurden im Rahmen eines VHS-Kurses unter der Leitung des Mensa-Chefkochs Rustemeier jeweils im Herbst des Jahres durchgeführt. Insgesamt hat die Paderborner Mensa einen guten Ruf.

**Bild: Kaltes Buffet 1980, als die Küche gewartet wurde.**



Waren die Paderborner Studierenden aufgrund der Wahlmöglichkeiten zwischen drei Essen und der für eine Großküche guten Qualität der Mahlzeiten mit ihrer Mensa schon immer recht zufrieden, war es in Soest ein langer Weg zu einer eigenen Mensa. Lange Jahre bekamen die Studierenden dieser Abteilung - wie zu Ingenieurschulzeiten - nur Essensmarken, die bei der nun notwendigen Versorgung in Gaststätten der Stadt die Preise nicht annähernd decken konnten. Nach einer Umfrage des Soester Regionalen Studentenausschusses (ReStA) mußten 98,7% der Studierenden zusätzlich bis zu 80,- DM monatlich allein für das Mittagessen (ohne Getränke!) ausgeben (vgl. UniA PB. V.30.3.-8)

Diese Tatsache - verschärft durch den Umstand, daß es in Soest auch kein Wohnheim gab, das preiswertes Wohnen ermöglichte - belastete den Geldbeutel der Studierenden so sehr, daß sich die Fachschaftsräte 1980, als die Einrichtung einer Mensa im alten Stadtkrankenhaus möglich schien, im Namen der Studierenden geschlossen bereit erklärten, „uns jederzeit als Arbeitskräfte für die Renovierung und den Umzug zur Verfügung zu stellen“ (ebd.).

Im Februar 1981 konnte dann endlich die Mensa in Soest ihren Betrieb aufnehmen. Hat sich die Situation damit auch verbessert, ist Kritik der Studierenden dennoch vorhanden. Aufgrund der geringen Studierendenzahlen lohnt es sich nicht, eigene Menüs zu kochen. Täglich wird ein Essen aus der Paderborner Mensa angeliefert und in Soest wieder aufgewärmt.

**Bild: Mensa in Soest.**



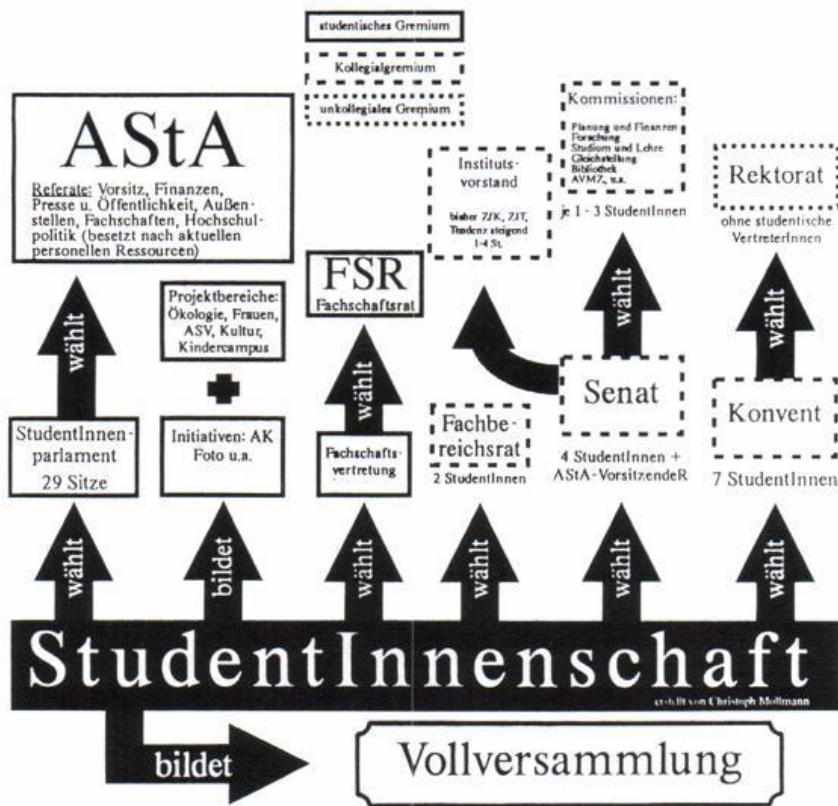
Die Studierenden der Universität-Gesamthochschule Paderborn bilden nach § 71 des „Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen“ (WissHG) eine „rechtsfähige Gliedkörperschaft“ der Hochschule. Um ihre Rechte ausüben zu können, müssen sie sich organisieren; dies erfordert mehrere Wahlen. Das Schaubild rechts verdeutlicht, wer wen wählt und wer wem zugeordnet ist.

Die Wahlbeteiligung liegt seit Jahren jedoch nur noch bei rund 25%. Die Hochschule wird zum einen von den Studierenden nicht mehr als Lebensraum empfunden, zum anderen haben sie nicht mehr das Gefühl, noch etwas verändern zu können. Verschiedene Novellen des Bundes-Hochschulrahmengesetzes und des WissHG haben die Zahl der studentischen Sitze in allen Gremien von einstmals einem Drittel auf weniger als ein Viertel reduziert.

**Bild: Schaubild zur Studentischen Selbstverwaltung.**

Auf der Hochschulebene ist der Allgemeine Studentenausschuß (AStA) das Interessenvertretungsorgan der Studierenden. Vier bis sechs oder auch acht Studentinnen und Studenten arbeiten je nach Programm der sie tragenden hochschulpolitischen Gruppen in Ressorts wie Vorsitz, Finanzen, Hochschulpolitik, Soziales, Frauen, Schwule und Lesben, Öffentlichkeitsarbeit. Die hohe Arbeitsbelastung, die ein reguläres Studium fast unmöglich macht, bedingt, daß kaum jemand zweimal hintereinander ein Amt im AStA übernimmt und so wenig kontinuierliche Arbeit möglich ist. Dieselbe Funktion wie der AStA haben die Fachschaftsräte auf der Ebene der Fachbereiche. Unabhängig von mageren Wahlergebnissen ist ihr Rückhalt in der Studentenschaft weit größer als der des AStA. Das hängt mit der konkreten Arbeit zusammen, die von den Fachschaftsmitgliedern geleistet wird: Einführung und Betreuung der Erstsemester, Mitarbeit an Studienordnungen, Organisierung eines Skriptenzirkels, Protest bei undurchsichtigen Prüfungskriterien, Herausgabe eines kommentierten Vorlesungsverzeichnisses - und auch 'mal Veranstaltung einer Fete.

**Bild: Sitzung des Regionalen Studentenausschusses (Re-StA) Meschede, der die AStA-Aufgaben in der Abteilung übernimmt.**



Die Studentenbewegung hatte 1968 plötzlich bewußt gemacht, daß die Studierenden einen politischen Machtfaktor darstellten und daß Hochschulpolitik weit über Kritik an der Lehre und an Prüfungsbedingungen hinausgehen konnte. Die jährliche Wahl des Allgemeinen Studentenausschusses (AStA), der vorher meist nur auf Kooperation mit den Lehrenden ausgerichtet war, wurde zum Schauplatz von wochenlangen Wahlkämpfen linker und rechter Gruppierungen. Mit einem Etat, der von den Studierenden über Semesterbeiträge aufgebracht wird, bekamen die AStA-Referentinnen und -Referenten auch finanziellen Spielraum für ihr Engagement.

Gegen den bundesweiten Trend hatten in den 70er Jahren an der Gesamthochschule Paderborn meist konservative und liberale Hochschulgruppen die Mehrheit. Im Studentenparlament stellte der „Ring christlich-demokratischer Studenten“ (RCDS), die Studentenorganisation der CDU, die größte Gruppe. In einer Koalition mit dem „Liberalen Hochschulverband“ (LHV) bildete er auch den AStA. Ende des Jahrzehnts wandelte sich dieses Bild jedoch: In den 80er Jahren wurden die ASten aus Gruppen des linken politischen Spektrums gebildet, getragen vor allem von der „Gewerkschaftlich orientierten Liste“ (GOL) und der „Juso-Hochschulgruppe“.

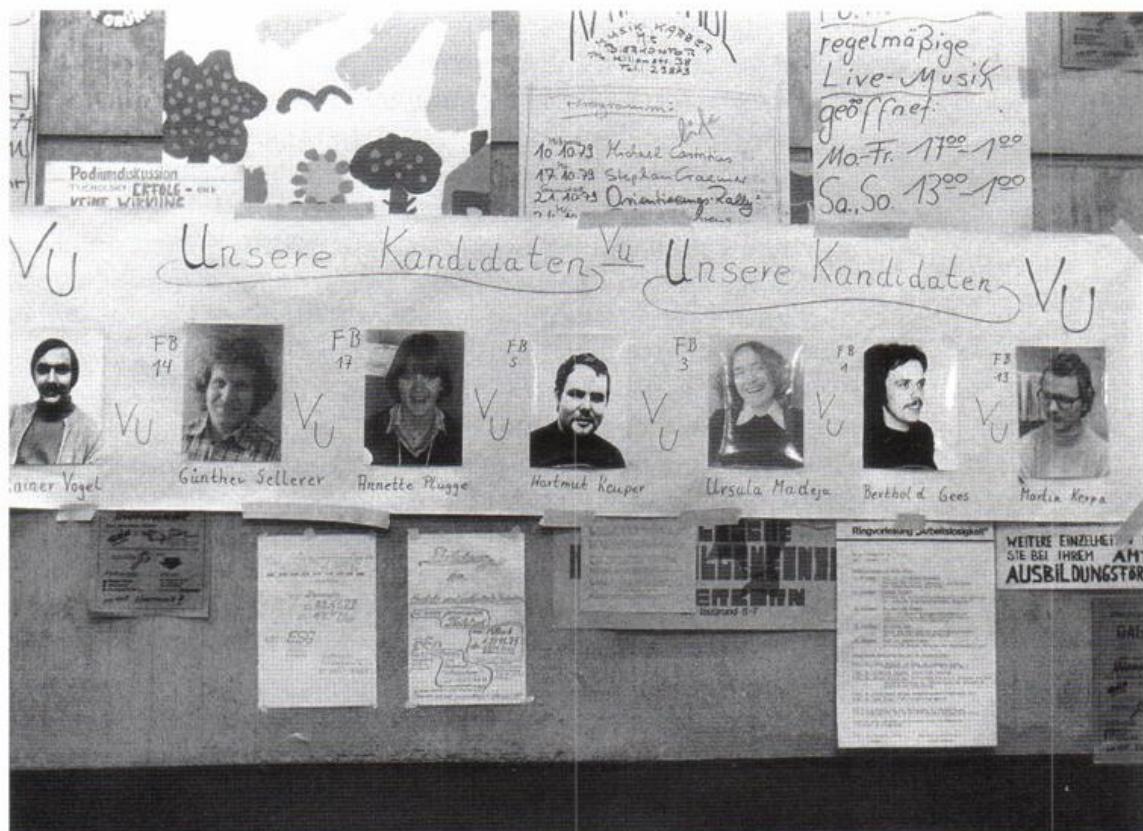
#### **Bild: Wahlkampf an der Universität-Gesamthochschule Paderborn.**

Bemerkbar machte sich die neue politische Richtung vor allem in einer aktiveren Beteiligung der Studentenschaft: Protestdemos, Urabstimmungen und Flugblattdiskussionen ersetzten die traditionelle Verhandlungspolitik. Der neue Stil durchzog die gesamten 80er Jahre.

Mit den gesamtgesellschaftlichen Veränderungen seit 1989 änderte sich auch das Klima an der Hochschule. Im Gefolge des Zusammenbruchs der DDR ging den marxistisch orientierten Gruppen die Luft aus, die Juso-Hochschulgruppe und die in den 80er Jahren entstandene „Grün-alternative Liste“ (GAL) verloren an Ansehen. Mühelos gelang es dem RCDS und der neu gegründeten „Liberalen Hochschulgruppe“ (LHG), die Mehrheit wiederzuerlangen.

Wie unterschiedlich die Interpretation der AStA-Aufgaben zwischen diesen Gruppen ist, zeigte sich gleich in einer der ersten Amtszeiten: So wurde sowohl der Etat des Frauenprojektbereichs drastisch gekürzt - ein Arbeitsbereich, den vorherige ASten immer als unverzichtbar angesehen hatten - als auch die langjährige AStA-Sekretärin entlassen. Schreibarbeiten sollten je nach Arbeitsanfall als Aufträge an Studierende vergeben werden. Studierende aus dem oppositionellen politischen Spektrum sprachen deshalb davon, daß der AStA geführt würde wie ein Unternehmen der Privatwirtschaft und soziales Denken verloren gegangen sei.

#### **Bild: Wahlen im Fachbereich 5.**



Politische Aktivität kann für die AStA-Mitglieder allerdings auch gefährlich werden: Nach dem „Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen“ vertritt der Allgemeine Studentenausschuß (AStA) die Interessen der Studierenden innerhalb und außerhalb der Hochschule. Unumstritten ist, daß hierzu Serviceleistungen jener Art gehören, die von allen Studierenden genutzt werden können: Lehrmittelverkauf, Rechtsberatung, Jobvermittlung, Kopierservice etc. Vom Gesetz gedeckt sind aber auch Mitwirkungsrechte an Studienordnungen und bei Berufungs- oder Habilitationsverfahren.

Auseinandersetzungen gab es dagegen immer wieder, wenn der AStA sich zu politischen Angelegenheiten äußerte, die keinen direkten Zusammenhang zur Hochschule aufwiesen. Während die Studentenvertreterinnen und -vertreter darauf hinwiesen, daß ihre Belange beispielsweise auch von der Volkszählung berührt würden und sie sich deshalb dazu äußern müßten, sahen die Vertreter des Wissenschaftsministeriums im Vordergrund die Zwangsmitgliedschaft der Studierenden in der Verfaßten Studentenschaft, kraft derer keine allgemeinpolitischen Aussagen gemacht werden dürften - auch wenn die AStA-Mitglieder mit Mehrheit gewählt worden seien.

1986 kam es deshalb zum Prozeß: Die Staatsanwaltung klagte nach über zweijährigen Ermittlungen drei ehemalige AStA-Referentinnen und -Referenten an, sie hätten Gelder der Studentenschaft veruntreut (§ 266 StGB), indem sie sie zweckfremd verwendet hätten. Konkret ging es um Zahlungen in Höhe von 20.000 DM an den Dachverband der deutschen Studentinnen und Studenten, VDS, für Projekte zur sozialen Lage der Studierenden und Fachtagungen sowie um Ausgaben für Informations- und Diskussionsveranstaltungen der ASten zu Themen wie Dritte Welt, Friedensforschung, Probleme der ausländischen Studierenden etc.

Das Urteil des Paderborner erweiterten Schöffengerichts machte jedoch das juristische Dilemma deutlich: Zwei Verfahren wurden eingestellt, ein AStA-Referent freigesprochen. Die Richter erklärten, die Grenze zwischen „allgemeinpolitisch“ und „hochschulpolitisch“ sei im Gesetz zu ungenau formuliert, so daß den Angeklagten keine Pflichtwidrigkeit nachzuweisen sei.

**Bild: AStA-Flugblatt zum Thema „Politisches Mandat“.**

# ASTA INFO

## KEIN MAULKORB FÜR STUDENTENVERTRETER !!!!

GERICHTSTERMIN: 26. November 1986, um 9.00 Uhr im  
Amtsgericht Paderborn (Am Bogen 2)

Worum geht es dabei?

Die Anklage gegen die ehemaligen Finanzreferenten der ASTEN lautet: "UNTREUE."

Aber was bedeutet UNTREUE in diesem Zusammenhang?

Hier handelt es sich um demokratisch gewählte Interessensvertreter, die lediglich Beschlüsse der Studentenparlamente und der ASTEN ausführten.

Sie leisteten Zahlungen, z.B. an die VDS, die durch eindeutige Oberverwaltungsgerichtsurteile legitimiert waren.

Zudem wurden die Zahlungen in den Haushaltsentwürfen ausgewiesen, passierten die Haushaltsschüsse und erfolgten unter der Rechtsaufsicht der Hochschulverwaltung.

Daher kann die gegenwärtige Anklage nur als politisch motiviert betrachtet werden.

Die Anklage, die Zahlungen seien nicht legitim, da sie die Wahrnehmung des "allgemein - politischen Mandats" darstellten, soll letztendlich die gewählten Organe der Studentschaft einschüchtern.

Die im Grundgesetz verankerte Meinungsfreiheit soll beschnitten werden.

Daher betrifft dieser Prozeß nicht nur die drei ehemaligen Finanzreferenten, deren berufliche Zukunft durch eine Vorsstrafe direkt bedroht wäre.

Dieser Prozeß kann auch als gegen die Organe der Studentschaft geführt betrachtet werden, gegen das Recht politische Zusammenhänge aufzuzeigen und kritisch zu hinterfragen.

Darum zeigt Eure Solidarität mit den Finanzreferenten durch zahlreiches erscheinen am Mittwoch im Amtsgericht (Zi. 103) !!!

Annette Ernst (ASTA-Vorsitzende)

Die Hochschulpolitik wird in Paderborn im wesentlichen von den Fachschaften der einzelnen Fachbereiche sowie von den hochschulpolitischen Gruppen getragen. Letztere sind zum Teil auch im Studentenparlament vertreten und wählen den AStA.

Während in den Fachschaften unabhängig von politischen Richtungen das Interesse an der Gestaltung der Studienbedingungen im eigenen Fach dominiert, ist das politische Spektrum unter den Hochschulgruppen in der Regel weit vielfältiger als in der Bundespolitik. Vier große Bereiche lassen sich unterscheiden: Gruppen in Anlehnung an politische Strömungen (Ring christlich-demokratischer Studenten, Juso-Hochschulgruppe, Grün-alternative Liste, Marxistischer Studentenbund etc.), Gruppen ethnischer Minderheiten (Kulturverein der Studenten und Schüler aus der Türkei, Griechischer Studentenverband, Internationale Liste etc.), Burghschaften (Katholischer Studentenverein Ostmark-Beuthen, Akademische Jagdcorporation - Nimrod etc.) und standespolitisch orientierte Gruppen (AIESEC, Hochschulgruppe Wirtschaftsingenieurwesen etc.). Die ausländischen Studierenden haben in der „Ausländischen Studentenvertretung“ (ASV) eine eigene - vom AStA finanziell unterstützte - Interessenvertretung, die sich um die speziellen Probleme von Studierenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit kümmert. Wesentlicher Aufgabenbereich ist die Rechtsberatung, mit der Paderborner Rechtsanwälte beauftragt sind.

**Bild: Antrag auf Registrierung als hochschulpolitische Gruppe.**

**Bilder auf den folgenden Seiten: Studentischer Alltag**

- Kunst am Bau – Studentin in der Bibliothek
- Sommerfest in der Abteilung Meschede
- Vorlesung in der Abteilung Meschede
- Exkursion – Pause im Innenhof

# Ihv

**liberaler  
hochschulverband**

Hochschulverwaltung  
der GH Paderborn  
Warburgerstr. 100  
4790 Paderborn

Paderborn, 17.10.79



Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit stellen wir den Antrag uns, als politische Hochschulgruppe,  
bei der Hochschulverwaltung zu registrieren.

Eine Satzung haben wir noch nicht verabschiedet. Sie erhalten sie  
sobald wie möglich.

Derzeit sind bei uns 7 Mitglieder eingetragen. Es sind alles  
Studenten der GH Paderborn.

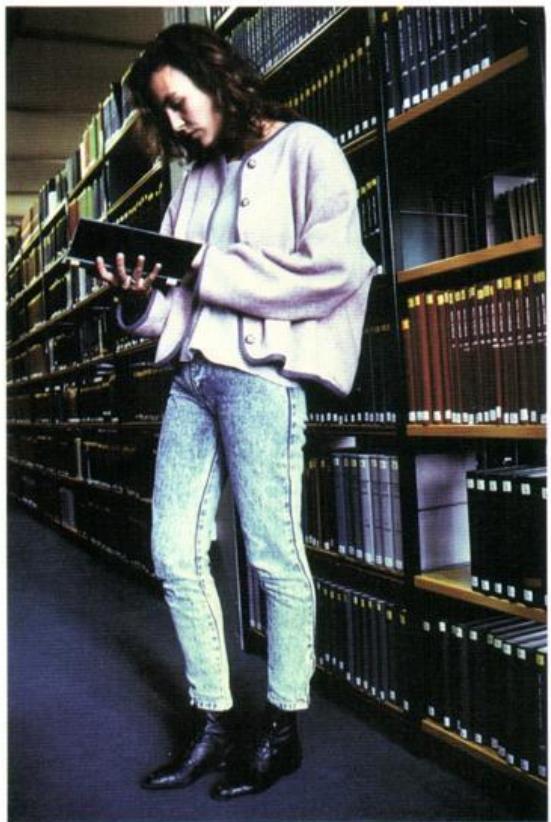
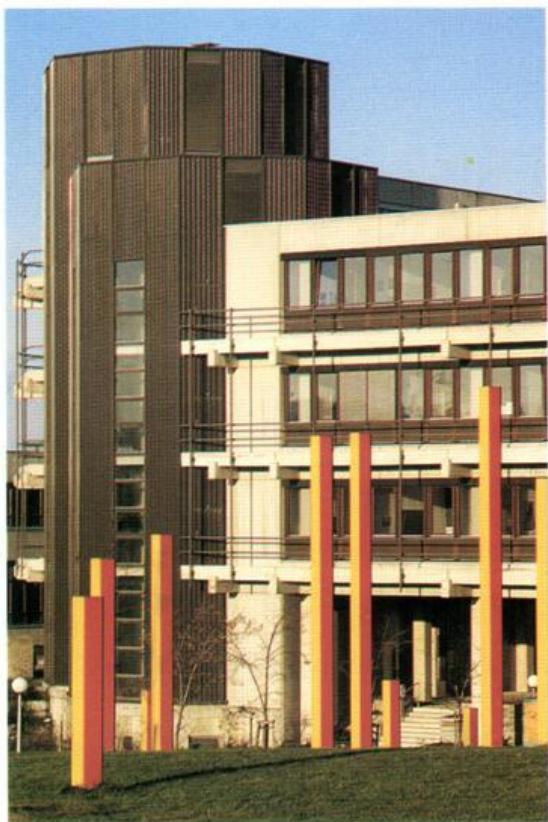
Unser Vorsitzender ist: Wolfgang Lange  
Pohlweg 23  
4790 Paderborn

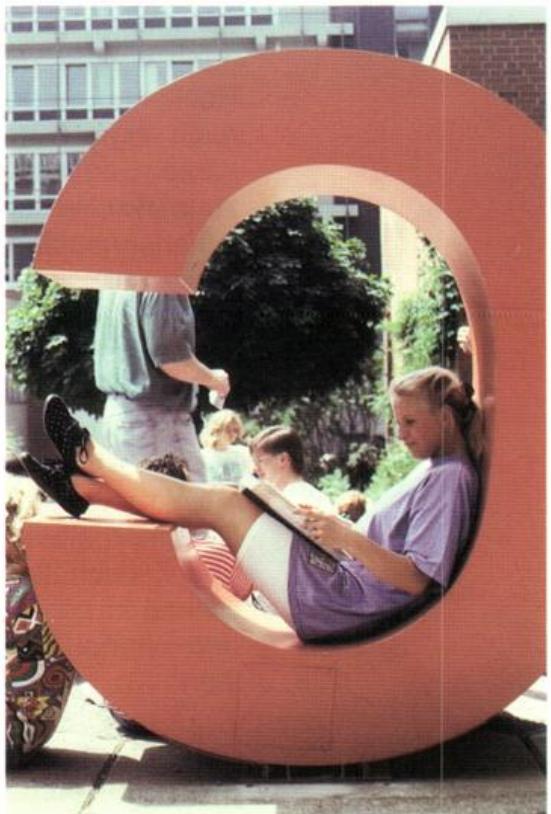
Wir bitten Sie darum uns ein Informationsbrett im Mensavorraum  
zuzuweisen sobald eines frei ist.

Schon im voraus besten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*W. Lange*





Seit 1984 besteht an der Universität-Gesamthochschule Paderborn ein Autonomer Frauenprojektbereich. Er ist eine Initiative von in Frauenfragen besonders engagierten Studentinnen, die sich in harten Auseinandersetzungen einen eigenen Raum (ME 0.204) erkämpft haben.

Dieser Raum - die ehemalige Teestube der Hochschule - hatte zum Zeitpunkt seiner „Besetzung“ durch die Frauen über ein Jahr ungenutzt leergestanden. Während das Studentenparlament mit einer Nutzung als Frauenraum einverstanden war, verweigerte das Studentenwerk mit dem Argument der Gruppenprivilegierung die Zustimmung. Nach mehrmonatigen Verhandlungen einigten sich Studentenwerk, AStA und Frauen darauf, dem Frauenprojektbereich die „Nutzungspriorität“ des Raumes einzuräumen. Finanziell unterstützt wird der Projektbereich vom AStA. Die Haushaltsmittel werden aber vom Studentenparlament jährlich neu festgelegt und sind so - wie alle Einrichtungen im Umkreis des AStA - von dem guten Willen oder Nicht-willen der jeweiligen Studentenparlaments-Mehrheit abhängig.

Der Frauenprojektbereich versteht sich als Interessenvertretung der 25% Studentinnen an der Universität-Gesamthochschule Paderborn und beschäftigt sich mit auch in Paderborn bestehenden fraueneindlichen Verhältnissen: bestimmten Lehrinhalten, geschlechtsspezifischen Benachteiligungen und auch vorgekommener sexueller Belästigung von Studentinnen. Als Kontrast-Programm zu den Hochschul-Angeboten organisiert der Frauenprojektbereich eigene Veranstaltungen, z.B. Selbstverteidigungskurse, Seminare zu Themen wie „Gewalt gegen Frauen“, zu lesbischen Lebensformen oder feministischen Wissenschaftsansätzen; darüber hinaus bietet er eigene Sportkurse und neuerdings auch Kabarett an. Im Rahmen der einmal jährlich stattfindenden Frauen-Ringveranstaltung kooperiert der Projektbereich mit dem Frauenarbeitslosenbüro der Evangelischen Studentengemeinde (ESG).

Im Frauenraum wird während des Semesters täglich ein Frauencafé zum Ausruhen, Diskutieren, Kennenlernen und Arbeiten angeboten. Hier können auch Examens- und Diplomarbeiten zu Frauenthemen, feministische Bücher und Zeitschriften und aktuelle Infos eingesehen werden. Einmal in der Woche werden in einem für alle Studentinnen offenen Plenum die anstehenden Vorhaben organisiert.

**Bild: Flugblätter und Reader des Autonomen Frauenprojektbereiches.**



Studentische Kultur wird vor allem vom AStA finanziert. Auf diese Weise bekommen alle Studierenden die Möglichkeit, auch kulturelle Veranstaltungen zu besuchen, die sich nicht selbst tragen können, weil sie ein zu kleines Publikum ansprechen: Jazz- oder Tango-Musik, Kleinkunst oder politisches Kabarett.

Die Organisation solcher anspruchsvoller kultureller Veranstaltungen übernimmt der Projektbereich Kultur für den AStA. Hier treffen sich interessierte Studierende, die für diese Aufgabe einen Etat in Höhe von mehreren Tausend DM erhalten. Von der Programmauswahl bis zur Planung und Durchführung der einzelnen Veranstaltungen ist dies ein zeitaufwendiges - und dabei ehrenamtliches - Hobby. Eine Weisungsbefugnis seitens des AStA existiert nicht.

Dreimal im Jahr finden zentrale Großfeten für alle Studierenden statt: eine „Schnüffelfete“ zu Beginn des Wintersemesters, eine Karnevalsfeete im Frühjahr und ein Sommerfest Ende Juni. Mehrere Live-Bands, ein kulturelles Rahmenprogramm und zahlreiche Stände mit ausländischen Speisen zeichnen diese Feten aus. Sie gehören mit durchschnittlich 4.000 bis 5.000 Besucherinnen und Besuchern zu den größten Hochschulveranstaltungen in Nordrhein-Westfalen. Bis 1992 gehörte die Organisation zum Aufgabenbereich des Projektbereichs Kultur. Aufgrund finanzieller und inhaltlicher Differenzen ist seit 1993 der AStA wieder selbst Veranstalter dieser Feten.

Im kulturellen Bereich wird vom AStA darüber hinaus ein Studentenkino finanziert. Einmal im Monat werden hier Kino-Klassiker zu ermäßigten Preisen gezeigt. Die Veranstaltungen sind manchmal lange vor Beginn ausverkauft, manchmal kann man die Besucher jedoch auch an einer Hand abzählen.

**Bild: Plakat zum Sommerfest 1992, das - wie die Universität-Gesamthochschule - 20jähriges Jubiläum feiern konnte.**

# 20.20 Schnüffelfete

x Das  
Original

Jahre Uni-GH  
Paderborn

Von 1.30 Uhr bis 3.30 Uhr fahren kostenlos  
Busse von der Uni in die Innenstadt

## 10.11.

an der Gesamthochschule



### THIRSTY MAN BAND

21 Uhr Mensa

### COALTRAIN

23 Uhr Mensa

### FUNKANATIC

21 Uhr Bibliotheksfoyer

### ABBArt

23 Uhr Bibliotheksfoyer

### DISCOS

Beginn: 20.00 Uhr – Begrenzter Einlaß – Einlaßende: 1.30 Uhr

Vorverkauf: 7.- (Tuba, Unruhe, Ticket-Kontor,

UNI/GHS)

Abendkasse: 8.-

Veranstalter: ASTA der GHS-Paderborn

**BETRÄNKE DRILLER**  
Karl-Schurz-Straße 25 · Telefon (05251) 5109  
Cheneskerstraße 33 · Telefon (05251) 55509  
4790 PADERBORN

EDV - Lösungen für  
- Erstellung  
- Erweckung  
- Systemsteuerung  
AUTOCAD

Computerladen & Systemhaus

bei R. Großwald

Ihr Wegbegleiter durch das Studium

Besuchen Sie uns gleich hinter dem Reno Schuhmarkt

Paderborn:

Platten Wieg 26  
Tel. 05251-37216

**TGBA**  
GUINNESS  
DAS BIER AUS IRLAND  
KILKENNY

Vollversammlungen und Demonstrationen sind die Mittel, mit denen studentischer Einfluß erreicht werden soll. Aufgerufen wurde auch immer wieder zu Streiks. Die Auseinandersetzungen führen zumeist zur Konfrontation mit der nordrhein-westfälischen Landesregierung.

Die Proteste der letzten Jahre entzündeten sich vor allem an der immer schlechter werdenden sozialen Lage der Studierenden, richteten sich also gegen BAFöG-Kürzungen und die Umstellung auf Volldarlehen, gegen höhere Sozialbeiträge und Pläne zur Einführung von Studiengebühren. Zweiter Konfliktpunkt waren die reduzierten Mitspracherechte der Studierenden. War einmal die Drittelparität in den Hochschulgremien (1/3 Professoren, 1/3 wissenschaftlicher und nichtwissenschaftlicher Mittelbau, 1/3 Studierende - geregelt im Wissenschaftlichen Hochschulgesetz WissHG) progressivster Ausdruck der Hochschuldemokratie, so wurde diese kontinuierlich abgebaut.

Unterschiedliche Konzepte der Ausbildung an den Hochschulen stehen sich gegenüber: Ist die Hochschule eine direkte Ausbildungsstätte für die Privatwirtschaft oder soll hier Forschung im gesamtgesellschaftlichen Interesse geleistet werden?

**Bild: „Beerdigung“ des WissHG im WS 1977/78.**

Die letzte Neufassung des WissHG ermächtigte die Wissenschaftsministerin 1987 sogar zur Schließung oder Zusammenlegung ganzer Studiengänge - ohne vorherige Konsultation der Betroffenen oder Mitwirkungsmöglichkeiten des Landtags. Für Paderborn bedeutete das einerseits den Verlust der Studiengänge Sozialwissenschaften für das Lehramt der Sekundarstufe I und II und die Schließung der Diplom-Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen sowie andererseits die Zusammenlegung der Fächer Kunst und Musik aus Bielefeld und Paderborn in Paderborn.

Die Abteilung Höxter sollte sogar ganz aus der Universität-Gesamthochschule Paderborn ausgegliedert und Außenstelle der Fachhochschule Lippe werden. Damit hätte für die Universität-Gesamthochschule Paderborn das spezifische Gesamthochschul-Konzept der Regionalisierung - die Existenz von Außenstellen - auf dem Spiel gestanden. Das konnte nur durch scharfe Proteste aller Betroffenen, Studierende, Hochschulvertreter und städtische Repräsentanten, verhindert werden.

**Bild: Proteste beim Besuch von NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn gegen die Schließung von Studiengängen in Höxter.**



Einen engen Bezug zur Stadt soll dieser Aufkleber dokumentieren, der vor einigen Jahren vom AStA der Universität-Gesamthochschule Paderborn entworfen wurde. Doch die Motivwahl des „Drei-Hasen-Fensters“ ausgerechnet durch die Studierenden wirkt wenig überzeugend: Wohl hat die Hochschule das Leben in der Stadt Paderborn verändert und ist als Wirtschaftsfaktor nicht mehr wegzudenken, doch kann man - abgesehen von einigen Studentenkneipen - kaum von studentischem Leben in der Stadt sprechen. Bei den vielen Fahrstudenten ist das nicht weiter verwunderlich, aber auch die Hochschule hat es aufgrund ihrer Randlage schwer, als Teil der Stadt akzeptiert zu werden.

**Bild: AStA-Aufkleber mit Hochschulemblem.**

Ausgesprochen modern wirkt gegenüber dem AStA-Aufkleber das offizielle Logo der Universität-Gesamthochschule Paderborn. Es wurde Ende der 80er Jahre nach einem Wettbewerb ausgewählt und stellt die vier Abteilungen Paderborn, Höxter, Meschede und Soest dar. Geflügelter Begriff dafür: die Kralle.

**Bild: Offizielles Logo der Universität-Gesamthochschule Paderborn.**

Das Luftbild zeigt die Universität-Gesamthochschule Paderborn als Normbau aus einem Guß. Dies unterscheidet sie von anderen, gewachsenen Hochschulen und betont den Charakter, daß die Hochschule heute auch für die Studierenden nur noch ein Arbeitsplatz ist. Sinnfälliger Ausdruck dafür ist, daß der Betonbau als solcher akzeptiert wird und nicht versucht wird, ihn sich durch Gestaltung anzueignen. Einzige Ausnahme ist das Kunstgebäude. Aus einem ehemaligen Getreidesilo entstanden, haben es die Studierenden nach ihren Bedürfnissen bemalt. Vielleicht trägt die normierte Umgebung auch zu den psychischen Belastungen bei, die Studierende heute tragen. Wesentlich hierfür ist auf jeden Fall das Wachstum der Studierendenzahlen auf nunmehr über 17.400, das es schwer macht, Kontakt zu finden. Und überfüllte Vorlesungen sowie überlastete Lehrende machen ein Studium nicht leichter. Die Bedeutung von „Student sein“ hat sich heute gegenüber allen Klischees stark gewandelt. So sind einerseits mit der Verwissenschaftlichung die Anforderungen innerhalb des Studiums deutlich gestiegen: Examensarbeiten aus den Vorgängerinstitutionen der 50er Jahren sind mit den heutigen nicht zu vergleichen. Auf der anderen Seite fehlt die Sicherheit, am Ende des Studiums auch einen der Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatz zu finden. Die Belastungen, die hieraus erwachsen, sind enorm und tragen wohl auch zur Verlängerung der Studienzeiten und zu den hohen Abbruchquoten bei.

**Bild: Luftaufnahme von der Universität-Gesamthochschule Paderborn.**  
(Quelle: Joachim Büchter).



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN